

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 4 (1918)
Heft: 2

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gründen einer solchen — fast muss man sagen: sich prostituierenden Kirche nicht mehr angehören. Wir gehen über in den schweizer. Freidenkerbund, dessen Vernunft gelten lassende Wege und Ziele die „moderne“ Staats-Erziehung uns unseren Augen und Herzen wohlweislich vorenthält.

Wir waren bis heute — hervorgegangen aus der protestantisch-bürgerlich-bürgerlichen Erziehung — Protestanten passiver Resistenz, ein von der durch die „Erziehung“ irregeführtes Wesen.

Den irregeführten Christen im Arbeitsrocke werden wir auffordern für eine erhebende, wahre Religion und ihnen die Entscheidung erleichtern. Hier freie Entwicklung des Guten und Schönen, Kampf dem Dogma und Egoismus.

Dort (Wölfe im Schafspelze: kriegsbetende Priester (Neumünster Zürich), politisierende Verkünder des gefälschten Christentums.

Wir haben die Konsequenzen aus diesem erbärmlichen Spiele gezogen, weitere unserer Gesinnungsgenossen werden folgen.

Luzern, Februar 1918.

K. J. K. R.

Kirchlicher und nicht religiöser Sinn. Unter dem Titel: „Der kirchliche Sinn“ erlässt Bischof Robertus von Chur ein Fastenmandat an seine Gläubigen. Dieser Aufruf soll bezwecken, die Macht des Katholizismus zu stärken. Vom ersten bis zum letzten Buchstaben ein Dogma an das andere gereiht. Wie eine Kompanie Soldaten stehen die Dogmen da, Bajonett vor — wer's nicht glaubt, was Robertus sagt, ist ein Ketzer. Also Mitmenschen; „wollt ihr durch diese unheimliche Zeit hindurchkommen, so nehmt die Hand der Kirche“. Die katholische Kirche schätzt es höher, wenn sie viele Gläubiger besitzt, als denkende Menschen. Dass dieses Mandat jeden freien Gedanken unterdrücken soll, besagen folgende Sätze: „... Die Kirche fasst z. B. bestimmte Offenbarungswahrheiten in kurze, klare Sätze zusammen und stellt sie durch den Papst oder durch eine allgemeine Kirchenversammlung als Glaubenssätze oder Dogmen *ausdrücklich* zu glauben vor und zwar unter der Strafe des Ausschlusses von ihrer Gemeinschaft. Wer kirchlich gesinnt ist, hält diese Glaubenssätze *fest für wahr*, der glaubt an diese Wahrheiten.“ Also irgend eine Offenbarung, besser gesagt eine willkürliche Machenschaft *muss* geglaubt werden. Wer nicht ein Ketzer sein will, hat sie als bare Münze zu nehmen, hat sie unter Androhung des Ausschlusses aus der Gemeinschaft als *Wahrheiten* anzunehmen. Dass die jeweiligen Ausschlüsse noch die Chikanerei von Seite der Behörden und der Mitmenschen zum Gefolge hat, haben Erfahrungen zur Genüge gezeigt.

Gesinnungsgenossen! wenn ihr eine eigene Weltanschauung habt, einen selbsterfassten Gedanken ... „so fasst die Kirche solche irrtümliche Anschauungen und Behauptungen in einzelne oder mehrere Sätze zusammen und *verwirft sie feierlich*“. Wer kirchlich gesinnt ist, lässt alle jene Bücher aus dem Sehkreise, die auf dem Judentum aufgeführt sind; wer sich verbrennen lässt, ist ein Ketzer, wer eine Ehe ohne Berücksichtigung der kirchlichen Ehesetze eingeht, ist wiederum ein Ketzer.

„Der Anfang wie das letzte Ziel von allem in Himmel und auf Erden ist der ewige, heilige und gerechte Gott“ ... der Gott, der Gültige, der die deutschen Schlachten lenkt, dessen Mordgläubige die *friedlichen* Heiden verhetzen; ... und stelle dem Unbelehrsamsten gleichsam den Grundsatz

man mit Kälte sagen: „Die Erkenntnistheorie ist die Wissenschaft von den materialen (wirklichen) und den formalen (irrealen) Prinzipien der Erkenntnis.“

Es ist nun sehr leicht gesagt: „eine Erkenntnistheorie ist durchaus unerlässlich“, aber die Wahl ist insofern sehr schwierig, als jede philosophische Richtung sich ihre eigene Erkenntnistheorie zurecht gemacht hat, und eine idealistische steht z. B. einer realistischen, wie Wasser und Feuer, gegenüber. Blosser Wahl nützt hier also nichts; es heisst, sich eine Erkenntnistheorie selber erarbeiten!

Das Ziel aller Philosophie ist, wie erwähnt, eine richtige Welterfassung. Wie schwierig das ist, dürfte jetzt klarer sein. Zudem möchte man in seiner Welterfassung eine ganz unbedingte *Gewissheit* haben. Da also alles menschliche Denken als ein Verhältnis, Beziehung des denkenden Subjektes zu seinen Objekten sich nur in Relationen (Beziehungen) bewegt, so können die Denkresultate allein schon deshalb nur *relativ* gewiss sein, und andererseits verbleiben so manche wichtige Fragen, selbst solche welche das Wirklichkeitsgebiet betreffen, für uns ewig unbeantwortbar, wie z. B. der Ursprung der körperlichen Materie, die Herkunft der allerersten Bewegung oder des Geistes etc. geschweige denn, dass auf metaphysische Fragen, welche ebenfalls von gewisser Seite gerne in die Philosophie hineingeschoben werden, überhaupt eine Antwort zu geben möglich wäre. Hütet Euch also vor solchen angeblichen Alleswissern!

Als menschliche Schöpfungen haben sich die Systeme der Philosophie stetig gewandelt und sie werden sich auch weiterhin verändern. Wir wollen hier nur die *Grundanschauungen* verfolgen und dabei versuchen, wenigstens das sich gegenseitig Widersprechende aufzuzeigen. Treffen wir dann zwischen den Alternativen: Metaphysik oder Nichtmetaphysik, Idealismus oder Realismus unsere Entscheidung, so dürfte es uns gelingen, den offenkundigsten Unsinn aus dem Augiasstall der Philosophie hinauszuräumen und durch solche Aussonderung der überwuchernden Spreu vom Weizen ein beschränktes, aber annehmbares Saatgut zurückzubehalten.

als Ultimatum auf: „Sag es der Kirche, und wenn er dann auf die Kirche nicht hört, sei er dir wie der Heide und der öffentliche Sünder“. Wie wäre es, wenn die Heiden „Christen“ wären? die ganze Welt stände in Flammen.

Bis die Heiden „Christen“ werden, geht es noch noch lange, bis die Christen „Menschen“ werden, noch länger. Deshalb sorgt wohl unser Bundesrat so ruhig für die Herstellung von Stahlhelmen.

Vorträge, Versammlungen.

Basel. Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr im „Restaurant zur Mägd“. Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

— Ethischer Jugendunterricht alle 14 Tage Sonntags im „Johanniterheim“ (II. Stock), Oberstufe 10—11, Unterstufe 11—12 Uhr vormittags. — Auch Eltern willkommen.

Dichten und Denken:

Lichtbringen und Schlägebekommen ist Menschenregel seit *Prometheus* Zeiten. Wie die Geier des Buchstabenglaubens seine Leber zerfleischen, so zehren Glaubenswut und Unduldsamkeit noch immer am Lebensmarke manches Denkers und Freiheitsverkünder. — Nicht jeder kann wie Prometheus die ganze Welt erleuchten, aber jeder kann von dem heiligen Feuer eine Flamme weitertragen. Wer nicht mit dem elektrischen Lichte der Begeisterungsfähigkeit in Tausende von Herzen dringen kann, der nehme eine einfache Petroleumlampe oder eine schlichte Wachskerze. Und bei wem es dazu nicht reicht, der kann auch mit dem bescheidenen Oelstumpfen einem einsamen Menschenkinde die Nacht erhellen. Dieses geistige Erleuchten ist das würdigste und schönste Geschenk der Menschenliebe. Oder hätte Prometheus das Feuer nicht bringen sollen, weil einmal ein unvorsichtiges Kind mit Zündhölzern spielen und vielleicht Unheil anstiften könnte?

(Aus Lebens - Fragen von Waldeck Manasse.)

Gegen den Krieg.

Die Herrschaft der Gerechtigkeit ist das höchste Ideal, welchem wir in dieser Welt zustreben können. Der Krieg ist dessen Verleugnung.

Hodgson Pratt.

Die ewige Kriegsbereitschaft der Völker ist lediglich ein Zopf, welcher der Gegenwart ganz widersinniger Weise anhängt und ihr über kurz oder lang abgeschnitten werden muss.

Eugen Schlieff.

Ich habe gar nichts gegen Kriege, mögen sie geführt werden von denen allein, welche sie durchaus wollen. Um so besser, geht auf einander los, ihr brutalen, mörderischen Schlächter, zerfleischt euch gegenseitig, rottet euch gegenseitig aus, die Erde wird freudig aufatmen, wenn sie von euch befreit ist.

John X. Mackay.

Es kommt einmal ein goldenes Zeitalter, wo die Menschen es leichter haben gut zu leben, weil sie es leichter haben, überhaupt zu leben, wo Individuen, aber nicht Völker sündigen, wo die Menschen nicht mehr Freude, sondern mehr Tugenden haben, wo das Volk am Denken und der Denker am Arbeiten Anteil nimmt, wo man den kriegerischen und juristischen Mord verdammt und nur zuweilen mit dem Pfluge Kanonenkugeln aufackert.

Jean Paul Paul.

„Der Schweizer Freidenker“ bedarf in diesen Tagen der stets noch zunehmenden wirtschaftlichen Not, von der auch er nicht unberührt bleibt, dringend der Unterstützung durch freiwillige Beiträge bemittelter Gesinnungsfreunde an den **PRESSEFONDS.**



Zwei Zimmer zu vermieten in idyllisch gelegenen Châlet am Thunersee. Geistig arbeitender Herr findet hier ein schönes, ruhiges Heim; ganz nahe dem grossen Verkehr und doch unberührt davon. — Angebote bitte an die Redaktion dieses Blattes (Adresse s. unten).

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. Brauchlin, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: J. Wanner, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei E. Steffen, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.